

Marte Meo Konferenz am Haarbach

Internationales Netzwerk wurde gegründet

Das Seniorenzentrum Am Haarbach setzt seit Jahren erfolgreich die Marte Meo Methode fachübergreifend ein, schult die eigenen Mitarbeiter, bezieht aber auch die Angehörigen mit ein. Marte Meo ist keine Behandlungsmethode, sondern eine Kommunikationsmethode. Mit Hilfe von Videoaufnahmen werden Interaktion und Kommunikation zwischen überwiegend dementiell erkrankten Menschen und den Pflegekräften oder Angehörigen festgehalten. So kann genau analysiert werden, wozu die Erkrankten noch in der Lage sind und wie sie am besten angesprochen werden müssen. Mittlerweile sieben Kurse wurden schon am Haarbach veranstaltet.



Im März trafen sich nun Entscheider, Heimleiter und Pflegekräfte von Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz am Haarbach, um gemeinsam ein Marte Meo Netzwerk zu gründen. Neben dem Austausch von Erfahrungen wollen sie gemeinsam einen Standard entwickeln und die Nachhaltigkeit sichern.

Wie kann man Marte Meo in Pflegeeinrichtungen umsetzen?

Eine Vielzahl an Themen stand auf der Tagesordnung der Marte Meo Konferenz. Vorrangig interessierte alle Teilnehmer natürlich brennend: Wie machen es die anderen? Wie muss man zum Beispiel die Einarbeitung des Pflege- und Betreuungspersonals und anderer Berufsgruppen gestalten, um Marte Meo nachhaltig in die Arbeitsabläufe zu integrieren? Und wie kann man die Arbeit dokumentieren, um die Wirksamkeit zum Beispiel gegenüber Kostenträgern zu belegen, aber auch um die Nachhaltigkeit zu sichern bzw. im Sinne der Forschung und Messbarkeit eine Weiterentwicklung zu ermöglichen?

Auch Bernd Claßen, stellvertretender Regionaldirektor der AOK Rheinland, nahm an der Konferenz teil. Die AOK Rheinland kooperiert erfolgreich mit dem Seniorenzentrum am

Haarbach und finanziert Schulungen für Angehörige von dementiell erkrankten Menschen, unabhängig davon, wo diese versichert sind.

Ausbildung von Angehörigen wird gefördert

Claßen konnte aus erster Hand berichten: „Zur Zeit setzt die Politik vorwiegend darauf, die Angehörigen zu unterstützen. Dafür stehen auch Gelder zur Verfügung. Schon seit 1996 können die Pflegekassen Kosten für die Ausbildung von Angehörigen bezahlen. Die Übernahme der Kosten für Schulungsmaßnahmen für Ehrenamtliche und häuslich Pflegenden ist der nächste logische Schritt.“

Probleme bei Finanzierung von Mitarbeiter-schulungen

Hört sich gut an - es gibt aber auch einen Wermutstropfen: Die gesetzliche Regelung lässt leider professionelle Pflege außen vor, das heißt die Sonderausgaben der Einrichtungen für die Ausbildung von Mitarbeitern sind derzeit nur begrenzt und schwierig zu finanzieren. Laut Claßen ist an Fördermitteln der Pflegekassen und der Ministerien nur schwierig heranzukommen und die Bewilligung kann Jahre dauern. Er schlug deshalb vor, erst Marte Meo vor Ort zu etablieren und sich im zweiten Schritt als länderübergreifendes Netzwerk Gehör bei der Politik zu verschaffen, wenn Marte Meo dann quasi schon zum neuen Standard geworden ist.

Regelmäßige Konferenzen sind geplant

Christoph Venedey, Leiter des Seniorenzentrums Am Haarbach, pflichtete ihm bei und bestätigte: „Es geht nur über kleine Schritte. Also langsam Netzwerke aufbauen und Marte Meo immer ein kleines Stück weiterbringen.“

Im diesen Sinne wollen die Konferenzteilnehmer nun dauerhaft in Kontakt bleiben und sich auf regelmäßigen Konferenzen über alle Aspekte rund um Marte Meo austauschen.

Weitere Informationen über Marte Meo finden Sie unter www.martemeo-amhaarbach.de